№ 216. Mittwoch, den 16. September 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

„Thorner Ostdeutsche Zeitung“

für das IV. Quartal 1891 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“
(Gratis-Beilage)

beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Der Juristentag und das Trunksuchtsgesetz.

Auf den deutschen Juristentagen hatten Jahr für Jahr mehr die höheren, vielfach durch die Staatsanwaltskarriere gegangenen Justizbeamten, die Universitätslehrer und die jüngere, politisch konservative, staatssozialistische Schule den Ausschlag gegeben, so daß sich bereits die übrigen Elemente zurückzuziehen begannen. Bei dem soeben beendigten Juristentag zu Köln, welcher besser besucht war, als seine beiden Vorgänger, hat sich erfreulicher Weise ein Umschwung gezeigt. Freilich war die neue Schule auch diesmal in nicht geringer Anzahl vertreten. Dies trat deutlich hervor, als der bekannte Herr Amtsrichter Schmölders bei der Berathung über die bedingte Verurtheilung mit den dieser Schule eigenthümlichen Redensarten sagte: „Wir leben in einem monarchischen Staate, deshalb müssen wir jeden Eingriff in die Rechte der Krone, wie er in der bedingten Verurtheilung nun unter allen Umständen liegt, zurück weisen . . . Wenn wir die eine amerikanische Pflanze, die bedingte Verurtheilung bei uns einführen wollen, so müssen wir folgerichtig (!) auch die andere amerikanische Einrichtung des Richters Lynch einführen.“ Der Redner erhielt zwar von der einen Seite lebhafte Zustimmung, aber von der andern noch mehr Widerspruch, seine „Folgerichtigkeit“ wurde schließlich mit großer Heiterkeit begrüßt und die Versammlung sprach sich f ü r die bedingte Verurtheilung aus. Die neue Schule der Phrase gab sich auch darin zu erkennen, als Herr Rechtsanwalt Fuld aus Mainz es im Voraus für eine „soziale That“ erklärte, wenn der Juristentag sich für das T r u n k s u c h t s g e s e t z aussprechen würde. Der Juristenkongreß geizte nicht nach dem Ruhm, eine „soziale That“ solcher Art zu begehen. Zuerst lehnte die betreffende Abtheilung den Grundgedanken des Gesetzentwurfes ab; die Freunde desselben brachten die Angelegenheit vor das Plenum, und hier wurde die Befürwortung des Gesetzes mit noch weit größerer Mehrheit abgelehnt. Die deutsche Presse hatte diesem Beschlusse wirksam vorgearbeitet. Herr Präsident Struckmann sagte zwar: „Die Presse ist nicht maßgebend.“ Aber die Herren Juristen a l l e i n sind auch nicht maßgebend, selbst wenn sie unter sich einig wären. Die Meinung der M i n d e r h e i t des Juristentages ist erst recht nicht maßgebend. Wenn jedoch die überwiegende Mehrheit in der Presse und unter den Juristen sich in demselben Sinne aussprechen, so kann das nicht ohne Einfluß auf den weiteren Gang der Dinge sein. Die Stimmung der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung zeigt sich schon so deutlich, daß die mehrjährigen Befürworter eines derartigen Gesetzes bereits viel Wasser in ihren Wein gegossen haben. Sie geben schon ihre Hoffnung auf, daß die Vorlage der Regierung in dem bevorstehenden Winter im Reichstage zur Berathung gelangen werde. Aber auch in der späteren Zukunft wird ein solches Gesetz, möge auch von Bremen aus noch so viel dafür geschrieben und gesprochen werden, immer denselben Widerstand im deutschen Volke finden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September.

— Nachdem der Kaiser und die Kaiserin am Sonnabend auf Wilhelmshöhe das Dejeuner eingenommen hatten, besuchten dieselben in Begleitung mehrerer Fürstlichkeiten den Hohenzollernstadttheil. Gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr kehrte das Kaiserpaar nach Wilhelmshöhe zurück. Gegen 6 Uhr fand ein Paradediner im Kasseler Stadtschlosse statt. Der Kaiser trank unter Anerkennung der Leistungen auf das Wohl des IX. Armeekorps. Auf der Fahrt nach dem Residenzschloß wurde dem Kaiserpaar eine Huldigung von der gesammten Schuljugend dargebracht. Mit dem Eintritt der Dunkelheit wurden sämmtliche Hauptstraßen der Stadt glänzend illuminirt. Abends fand auf dem Friedrichsplatz der große Zapfenstreich statt, der einen glänzenden Verlauf nahm. Der Kaiser und die Kaiserin und der König von Sachsen wohnten demselben mit den übrigen fürstlichen Herrschaften vom offenen Fenster des Residenzschlosses aus bei und wurden wiederholt von den zahlreichen Zuschauern mit stürmischen Zurufen begrüßt. Nach Schluß des Zapfenstreichs begaben sich die Herrschaften nach Schloß Wilhelmshöhe zurück. Am Sonntag früh 10 Uhr war Feldgottesdienst. Der Kaiser und die Kaiserin wurden am Orangerieschloß von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen und begaben sich nach der Begrüßung mit den versammelten Fürstlichkeiten nach dem auf dem angrenzenden Bowlinggreen errichteten Kaiserzelte zur Theilnahme an dem Gottesdienst. Der Kaiser schritt die Fronten der einzelnen Truppentheile ab und begrüßte dieselben. Dem Kaiserzelt gegenüber war ein Altar errichtet, dahinter standen die Fahnen. Nachdem nach dem Gottesdienst ein Vorbeimarsch der zum Gottesdienst kommandirten Truppen stattgefunden, stattete der Kaiser der Gemäldegallerie einen kurzen Besuch ab, und kehrte aldann nach Schloß Wilhelmshöhe zurück. Abends 6 Uhr 20 Minuten hat das Kaiserpaar Kassel wieder verlassen. In dem Trinkspruch, welchen der Kaiser bei dem Festmahle des hessischen Kommunallandtags am Freitag auf die Provinz Hessen-Nassau ausbrachte, sagte der Kaiser unter anderem: „Wenn ich an meine Jugendzeit zurückdenke, von der ich $2\frac{1}{2}$ glückliche Jahre hier verleben durfte, so erhebt sich in inniger Verbindung mit diesen Jugenderinnerungen vor mir zunächst das Bild meines verewigten Herrn Vaters, in dessen Stabe es mir vergönnt war, den Einzug der hessischen Regimenter in Kassel im Jahre 1871 zu erleben. Das war das erste Mal, wo ich in Kassel gewesen bin. Der Einzug hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht mit dem Jubel der Bevölkerung über die heimkehrenden Streiter, mit dem Jubel über den wieder auferstandenen Deutschen Kaiser und das Deutsche Reich. Seit meiner Schulzeit sind fünfzehn Jahre verflossen und auf jene Zeit ist nunmehr eine Zeit schwerer Verantwortung gefolgt, die Gott der Herr auf meine Schultern gelegt hat. Die stille Arbeit, die ich hier habe vollführen können, hat Früchte gezeitigt, von denen ich hoffe, daß sie zum Wohle meines Volkes gereichen werden. Auf den Bahnen, die meine Vorgänger beschritten, bin auch ich entschlossen zu wandeln. Ebenso wie für mein altes Preußen schlägt mein Herz auch für das Hessenvolk, und ich versichere die Provinz meiner kaiserlichen Huld und Gnade. Ich spreche dabei zugleich die Hoffnung aus, daß die Provinz auch mir in meinem schweren Kampf und bei meinen schweren Arbeiten helfend und thätig zur Seite stehen möge, ebenso in der Arbeit im Innern, wie die kampfbereiten Söhne zum Schutze des Friedens nach außen.“ — Am Sonntag Abend ist das Kaiserpaar gegen 9 Uhr aus Kassel in Erfurt eingetroffen und in dem festlich geschmückten Bahnhofe von der Generalität empfangen worden. Das Kaiserpaar hielt darauf unter jubelnden Kundgebungen der Bevölkerung Einzug in die prachtvoll geschmückte und glänzend illuminirte Stadt. Beim Anger hieß Oberbürgermeister Schneider das Kaiserpaar willkommen. Der Kaiser gab in kurzen Worten der Freude über den Empfang Ausdruck. Im Regierungsgebäude, woselbst das Kaiserpaar Wohnung nahm, fand bald darauf ein Empfang der Zivilbehörden statt. Am Montag früh wurde das Kaiserpaar, von Erfurt kommend, auf der Fahrt zum Paradefeld an der preußisch-gothaischen Grenze zwischen Erfurt und Gamstädt von dem sachsen-gothaischen Staatsrath v. Wittken, als Stellvertreter des Herzogs, mit einer längeren Ansprache begrüßt. Bei der Parade in der Nähe von Gamstadt ritten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Könige von Sachsen und

Feuilleton.

100 000 Francs.

21.) (Fortsetzung.)

Andree ließ das Mundstück des Telephons unwillig fallen und trat von dem Apparat zurück. Es verlangte ihn nicht, die Fortsetzung dieser kecken außergeschäftlichen Mittheilung zu hören, an wen sie auch gerichtet sein mochte, noch eine Antwort darauf zu ertheilen. Eben war er im Begriff, wieder an seinem Tische Platz zu nehmen, als das Geräusch des sich rasch emporschiebenden Kassirerfensterchens ihn veranlaßte, sich nach demselben umzuwenden.

„Sprachen Sie nicht soeben Theuerster? Und mit wem denn?“ fragte Chantepie, neugierig den Kopf durch die Oeffnung des Fensterchen streckend.

„Mit Bertaud durch das Telephon“, erwiderte Andree mißmuthig. „Ich weiß nicht, was ich von seinen Reden halten soll. Ich hatte ihm auf seinen Anruf durch den Apparat geantwortet, daß Herr Vernelle nicht hier sei, und darauf spricht er mir von Damen, mit denen er erscheinen werde . . .“

„Oh, aha, ich kann mir schon denken . . . das Telephon hat zuweilen so seine Launen. . . . Die Mittheilung war jedenfalls nicht für Herrn Vernelle bestimmt, man hat wohl aus Versehen bei dem Anschluß die Drähte verwechselt . . . Hahaha, solche Irrthümer kommen vor; antworten Sie nicht weiter, ich werde die Sache sogleich in Ordnung bringen.“

Andree wußte, daß es im Hause zwei Telephonanschlüsse gebe, deren zweiter im Bureau des Kassirers mündete, und es war leicht, den geschehenen Mißgriff zu erkennen. Bertraud hatte geglaubt, im Anschluß mit dem Telephon des Kassirerbureaus zu stehen und zu Chantepie zu sprechen, — schon seine Anrede: „Sie sind es also Freundchen?“ hatte diesem gegolten, nicht Herrn Vernelle, an den Andree dieselbe gerichtet glaubte.

Chantepie hatte sich jetzt offenbar in sein Bureau begeben, um seinerseits die Unterhaltung mit Bertaud aufzunehmen. Aber er schien dieselbe kurz gefaßt zu haben, denn schon nach wenigen Minuten befand er sich wieder an dem Fensterchen und sagte mit verlegener Miene und erzwungenem Lächeln:

„Dieser Bertraud ist meiner Treu auf dem Wege, toll zu werden. Er ist in eine Spekulation verwickelt, die ihn zu Grunde richten kann, und denkt an nichts weiter, als an Vergnügungen und galante Abenteuer. Ich war es, den er mit seiner Einladung zum Souper heute Abend gemeint hatte, aber Sie dürfen mir glauben, daß ich ihn soeben gut heimgeleuchtet habe.“

„Ich wußte nicht, daß Sie so befreundet mit ihm sind,“ bemerkte Andree zurückhaltend.

„Oh, befreundet ist nicht das rechte Wort, mein Lieber. Bertraud ist großer Lebemann, er genießt und läßt genießen, er hat mich einige Male zu luxuriösen Diners eingeladen, die er zu geben liebt. Ich ging hin, denn ich liebe eine gute Küche, das hindert jedoch nicht, daß ich mich im Uebrigen in angemessener Entfernung von ihm halte, und wenn ihm die jetzige Krisis den Hals brechen sollte . . . meinetwegen, es ist das seine Sache!“

„Es wird jedoch allem Anschein nach nicht der Fall sein. Seine Meldung durch das Telephon lautete soeben, daß er sich gedeckt habe und Sie sich freuen dürften.“

„Wie, er hat von mir gesprochen? Dieses Ungeheuer!“

„Er sagte: Wir Beide sind schön heraus, Sie und ich.“

„Ah so, ich verstehe. Ich hatte ihn vor acht Tagen beauftragt, mir fünfundzwanzig Stück Lombarden auf Ziel zu kaufen — eine unbedeutende kleine Spekulation für meine eigene Rechnung — und da die Lombarden seitdem gefallen sind, so sollte seine Mittheilung heißen, daß er mich durch rechtzeitigen Verkauf gedeckt habe.“

„Es scheint jedoch nicht, daß er auch Herrn Vernelle gedeckt hat.“

„Weiß ich es? Bertaud ist ein schlauer Patron und wenn irgend jemand unsern Chef aus einer fatalen Situation befreien kann, so ist er es wohl, denn er kann rechnen und versteht das Börsenspiel wie kein Zweiter in der Welt. Es sollte mich nicht wundern, wenn er sich, so schlimm seine Sache auch stand, doch noch rechtzeitig salvirt hätte und es würde mich außerordentlich freuen — unseres Chefs wegen. Aber zum Wetter, es ist fünf Uhr“, unterbrach sich Chantepie mit einem Blick auf den Regulator in seinem Bureau.

„Ich mache meinen alten Kasten hier zu und rathe Ihnen, gleichfalls auszufliegen, Vernelle kommt vor dem Diner heute doch nicht mehr zurück. Kommen Sie mit mir ins Kaffee Frontin. Ich lade Sie zu einem Absinth ein.“

„Ich danke Ihnen, ich trinke keinen Absinth. Ueberdies muß ich nach Hause.“

„Gut, unterlassen wir's. Aber ich begleite Sie bis zu Ihrem Hause. Ich habe denselben Weg.“

Andree fühlte sich geneigt, auch das auszuschlagen, denn Chantepie wurde ihm von Tag zu Tag unsympathischer. Im nächsten Augenblick jedoch fuhr ihm durch den Kopf, daß der Kassirer in der Lage sein müsse, ihn hinsichtlich der Gattin Vernelle's aufzuklären, und die Gelegenheit war günstig, ihn unterwegs in unscheinbarer Weise darüber zu fragen.

„Es wird mir sehr angenehm sein, wenn Sie mich begleiten“, sagte er daher nach kurzer schneller Ueberlegung. „Ich gehe jetzt, Sie treffen mich unten auf dem Hausflur.“

Chantepie schloß das Schiebfensterchen. Sublligny ordnete hastig seine Schriftstücke, legte sie an ihren Platz und ging.

Der Kassirer erwartete ihn am Fuße der Treppe und nahm seinen Arm.

„Nun“, sagte er, „wie ist heute das Dejeuner verlaufen? Und wie stehen Ihre Angelegenheiten mit Fräulein Clemence? Erzählen Sie doch.“

„Welche Angelegenheiten meinen Sie?“ fragte Andree kalt.

„Eh, Ihre Herzensangelegenheiten natürlich. Leider scheint mir jedoch auf Ihrem Angesicht geschrieben zu stehen, daß Sie Beide wieder die schüchternen Verliebten spielten.“

„Ich habe Ihnen überhaupt noch nicht gesagt, daß ich verliebt sei.“

„Das wohl nicht, aber ich weiß es trotzdem und wiederhole, was ich Ihnen schon vordem versichert: das es nur von Ihnen abhängt, zum Ziele zu gelangen. Es gilt nur zu handeln, nicht, sich lediglich mit dem Schmachten zu begnügen. Geben Sie Acht, was ich Ihnen sagen werde. Vernelle und seine Tochter sind heute Abend in der Komischen Oper. Ich habe es von dem Kammerdiener erfahren, der die

den anderen Fürstlichkeiten zunächst die Fronten der in drei Treffen aufgestellten Truppen entlang. Hierauf erfolgte der Parademarsch, welcher wegen der großen Hitze nur einmal stattfand, bei der Infanterie in Regimentskolonne, bei der Kavallerie in Eskadronsfront im Schritt. Der Kaiser führte das Ulan.-Regiment Nr. 13 mit gezogenem Säbel vor, während Graf Waldersee kotoyrte. Bei der Kritik sprach der Kaiser über die vorzügliche Haltung der Truppen sein vollstes Lob aus. Nach einer Erfurter Meldung der „Post“ waren zu der Parade am Montag Kriegervereine nicht erschienen. Zum Chef des 116. Infanterieregiments ist der Kaiser vom Großherzog von Hessen ernannt worden. Der Kaiser hat in Baiern viele Orden verliehen.

— Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Duncker in Berlin ist durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats auf seinen Antrag vom 1. Oktober d. J. ab und zwar unter Belassung seines vollen Gehaltes in den Ruhestand versetzt worden.

— Aus Hamburg wird gemeldet: Die hiesigen sozialdemokratischen Organe hatten gegen die Feier des Sedantages polemisirt. Zu diesen Auslassungen bemerken jetzt die „Hamb. Nachr.“, das Organ Bismarcks: Wir feiern am 2. September nicht die blutige Schlacht, sondern den Geburtstag des deutschen Reiches, und deswegen, nicht aus Franzosenhaß, wird er auch ferner als nationaler Ehrentag gefeiert werden.

— In einem Artikel „Die heimische Arbeit und das Ausland“ tritt die „Köln. Ztg.“ wieder einmal dafür ein, daß die preußische Staatsbahnverwaltung auch dann den inländischen Werken die Lieferung der Schienen und sonstigen Eisenbahnmaterialien zukommen lassen müsse, wenn sie dieselben aus dem Auslande billiger beziehen könne. Sie schildert in sehr düsteren Farben, welche Zukunft dem Reiche blühen würde, wenn man durch Aufhebung der bestehenden Schutzzölle und womöglich durch Ausnahmetarife für den Bezug aus dem Auslande dem „sogenannten Konsumenten“ seinen Bedarf so billig wie möglich zu verschaffen suchte. Daß es in Deutschland Leute giebt, welche Ausnahmetarife für den Bezug von Waaren aus dem Auslande verlangen, die im Inlande selbst gewonnen werden können, ist neu; bis jetzt sind derartige Wünsche noch nirgends hervorgetreten. Kein Mensch hat auch bisher, im Gegensatz zu Andeutungen der „Köln. Ztg.“, die Ansicht ausgesprochen, daß Deutschland keiner Industrie bedürfe und zumal der Montanindustrie der Garaus gemacht werden solle, im Gegentheil, Jedermann, bis auf etliche Agrarier, wünscht das Blühen und Gedeihen unserer Industrie. Ganz verschieden von dem, was die „Köln. Ztg.“ heute sagt, nachdem sie in das Lager der von ihr früher mit Eifer und Geschick bekämpften Schutzzöllnerei übergegangen ist, ist die Forderung, daß wir unsere Industrie nicht durch hohe Schutzzölle zu einer ungesunden Entwickelung drängen. Geradezu falsch ist die Angabe, daß in jüngster Zeit bei den Ausschreibungen Unterbietungen seitens ausländischer Konkurrenten nicht vorgekommen seien; gerade bei den Ausschreibungen der Eisenbahnmaterialien haben englische Werke mehrfach billigere Angebote gemacht, als deutsche; auch die „Köln. Ztg.“ hat darüber in ihrem Handelstheil regelmäßig eingehend berichtet. Daß der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen angewiesen hat, größere Mengen auf einmal, zum Theil mit längerer Lieferungsfrist, zur Ausschreibung zu bringen, ist anerkennenswerth und wird allgemein gebilligt. Darin aber stimmen nur die Schutzzöllner mit der „Köln. Ztg.“ überein, daß sich die Staatsregierung auch von den inländischen Lieferanten die Preise soll bestimmen lassen, während dieselben Leute den außerdeutschen Eisenbahnen die gleichen Materialien zu einem erheblich geringeren Preise liefern.

— Ein Komitee, an dessen Spitze der Oberpräsident a. D. v. Kleist-Retzow steht, erläßt einen Aufruf, um noch 50 000 M. aufzubringen, welche an der für den Bau eines Saales erforderlichen Summe fehlen, in welchem Hofprediger a. D. Stöcker sonntäglich predigen soll. Sammelstelle ist die Kur- und Neumärkische Darlehnskasse, ein landschaftliches Kreditinstitut.

— Gegen die Normirung der Gehälter der Gymnasial-Lehrer nach den Bezügen, welche die Richter beziehen, erklärt sich die „Post“, weil dann sofort andere Beamtenkategorien mit demselben schwer abzuweisenden Verlangen hervortreten würden. Die „Post“ nennt die Verwaltungsbeamten, es ist aber zweifellos, daß auch die Bau-, Forst-, Berg- und Eisenbahnbeamten, sowie die Professoren der Hochschulen und die Beamten der wissenschaftlichen Institute mit gleicher Berechtigung eine Gleichstellung mit den Richtern verlangen würden. Das freikonservative Blatt meint, man solle bei Regulirung der Gehälter der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten, wie es s. Z. bei der Feststellung der richterlichen Gehälter geschehen, ohne Anlehnung an bestehende Gehaltsordnungen vorgehen. Für diesen Vorschlag sprechen, meint die „Lib. Korr.“, manche Gründe. — Die neuen Lehrpläne für die höheren Unterrichtsanstalten, über welche in den letzten Tagen Mittheilungen erschienen, sind nicht, wie von einigen Seiten behauptet wird, den Direktoren zur Begutachtung sondern zur Vorbereitung der Durchführung zugesandt worden. So berichtet die „Kreuzztg.“ und sie ist in der Lage, es wissen zu können, da einer ihrer Redakteure, Professor Dr. Kropatscheck, als Mitglied der „Siebener Kommission“ an der Berathung über die Lehrpläne theilgenommen hat. Unter diesen Umständen ist es unverständlich, weshalb die Lehrpläne nicht amtlich veröffentlicht worden sind. Die „Kreuzztg.“ erklärt es auch für „möglich“, daß die Siebener-Kommission demnächst in die Berathung über die Vorbildung und Prüfung der Lehrer eintreten werde. — In der Schulangelegenheit wird noch gemeldet: Als vor einigen Wochen die den lateinlosen Ober-Realschulen bewilligten Berechtigungen bekannt wurden, fand man, daß von den jetzt den Realgymnasien zustehenden fast nur die Berechtigung zum Studium der neueren Sprachen den Ober-Realschulen nicht zugedacht worden war. Wie der Unterrichtsminister jetzt auf eine Eingabe geantwortet hat, steht er selbst der Zulassung der Abiturienten der Ober-Realschulen zum Studium der neueren Sprachen persönlich wohlwollend gegenüber, doch behält er sich noch weitere Erörterung vor, ob diese Zulassung auch fernerhin durch eine Ergänzungsprüfung im Latein oder in anderer Weise zu ermöglichen sein werde. Vorläufig scheint uns die jetzt schwebende Schulangelegenheit ein „Wirrwarr“ zu sein, aus dem sich selbst hervorragende Pädagogen nicht herausfinden können.

— Die Niederlage der Expedition des Premierlieutenants v. Zelewski, über welche wir bereits gestern berichtet haben, ist die schwerste, welche jemals eine deutsche Expedition in Afrika seit der Inaugurirung unserer Kolonialpolitik erlitten hat. Man muß den Ausgang dieser Expedition um so mehr beklagen, als sie die Zahl der Opfer, welche bisher für die deutschostafrikanische Kolonialpolitik gebracht worden sind, nicht unbeträchtlich vermehrt, ohne daß auf der anderen Seite ein entsprechender praktischer Nutzen als Aequivalent aufzuweisen wäre. Die Expedition ist eine der stärksten gewesen, die bisher gegen die Eingeborenen im Innern ausgerüstet worden sind und umfaßte nicht weniger als etwa den fünften Theil der gesammten Schutztruppe. An der Expedition waren die 5., 6., 7. und 8. Kompagnie der Schutztruppe betheiligt. Man ersieht aus der Niederlage, welche die Expedition erlitten hat, wieder deutlich, wie selbst die amtlichen Berichte über die Lage der Dinge im Innern von Deutsch-Ostafrika mit Vorsicht aufzunehmen sind. Herr v. Wißmann schrieb nach Beendigung seiner Pazifizirungsversuche, daß die großen Karawanenstraßen auf weite Strecke gesichert und unser Machteinfluß bis an die äußersten Grenzen unseres Gebietes ausgedehnt worden sei. Die große Straße von Bagamoyo und Saabani aus sei bis Mpwapwa gesichert. Gerade die Karawanenstraße von Dar-es-Salam nach Mpwapwa aber scheint von den Wahehe gefährdet gewesen zu sein und deshalb die Expedition Zelewski veranlaßt zu haben. Ebenso hat sich die Hoffnung Wißmanns als trügerisch erwiesen, daß im Norden und Süden das Hinterland beruhigt sei. Gleichzeitig hat der unglückliche Ausgang der Expedition den Ansichten, welche Fürst Bismarck in einer Denkschrift vom 8. Oktober 1888 über den Werth militärischer Expeditionen in das Innere Ausdruck gab, Recht gegeben. „Abgesehen von der Ausdehnung und Unwegsamkeit des Landes“, so bemerkte Fürst Bismarck in dieser Hinsicht, „wird der ortskundige Gegner stets die Möglichkeit haben, dem Stoß einer überlegenen Truppe nach Bedürfniß auszuweichen, um nach Gelegenheit von Ort und Zeit den Kampf wieder aufzunehmen. Ständige Garnisonen europäischer Truppen würden sich im Innern, wenn überhaupt, nur mit den schwersten Opfern an Menschenleben und Geld halten lassen.“ Ueber die Ursachen der Niederlage der Schutztruppe lassen sich natürlich nur Vermuthungen anstellen. Andererseits drängt sich die Frage auf, was nunmehr in Ostafrika geschehen soll. Die Verluste, welche die Schutztruppe erlitten hat, werden vermuthlich durch neue Offiziere und Mannschaften ersetzt werden. Vorläufig stellt die Niederlage eines großen Theiles der Schutztruppe voraussichtlich Deutschland vor neue schwere Opfer, ohne daß die deutsch-ostafrikanische Kolonialpolitik zu Hoffnungen auf Aequivalente in wirthschaftlicher Hinsicht irgendwie berechtigte.

Ausland.

* **Petersburg,** 14. September. Ein Londoner Telegramm der Vossischen Zeitung nimmt von einer hiesigen Meldung der Times Notiz, wonach für Mitte April 1892 eine allgemeine Mobilisirung des russischen Heeres angeordnet wäre, um die neue Heeresorganisation praktisch zu erproben. Alle Verträge für die strategischen Eisenbahnen und das Kriegsmaterial seien bereits abgeschlossen.

* **Wien,** 14. September. In einer Berliner Zuschrift der Politischen Korrespondenz wird in Betreff der jüngsten Begegnungen Sr. Majestät des Kaisers mit dem Kaiser Franz Josef und dem Prinz-Regenten Luitpold von Baiern gesagt: Die Tage von Schwarzenau und München haben jedenfalls den hochbedeutsamen Erfolg gehabt, der Welt erneut auf das Eindringlichste zu zeigen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn fest entschlossen sind, unerschütterlich Seite an Seite zu stehen, und daß ebenso alle französischen und russischen Ausstreuungen von einer Lockerung des festen Gefüges des Deutschen Reiches leere Phantasiegebilde sind, die gegebenen Falls — wie schon einmal — zu den unangenehmsten Täuschungen führen würden . . . Dann kommt die Zuschrift auf die Dardanellen-Frage zu sprechen und hebt hervor, daß Alles, was von Abmachungen in dieser Angelegenheit verlaute, lediglich auf Kombinationen beruhe. Gegenüber englischen Nachrichten müsse hervorgehoben werden, daß, soweit hier bekannt, England noch gar keine Vorschläge gemacht oder Anträge gestellt hat. Man darf aber wohl überzeugt sein, daß jeder Antrag Englands, der zu Gunsten der Wahrung der bestehenden internationalen Verträge gestellt werden dürfte, bei allen drei Mächten der wohlwollendsten Würdigung begegnen dürfte.

* **Rom,** 14. September. In vatikanischen Kreisen ist der bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers in München erfolgte Besuch des Reichskanzlers v. Caprivi bei dem päpstlichen Nuntius in München, Mons. Agliardi, sehr bemerkt worden. Bei demselben soll die Haltung des Vatikans gegenüber der gegenwärtigen Gruppirung der Mächte besprochen worden sein, und der Reichskanzler die Versicherung erhalten haben, daß der Vatikan sich ganz neutral verhält.

Provinzielles.

× **Ottlotschin,** 13. September. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr war in nördlicher Richtung von hier mächtiger Feuerschein am Himmel zu bemerken. Wo es gebrannt hat, war nicht zu ermitteln. — Die Kartoffelernte ist hier im vollen Gange; das Ergebniß derselben befriedigt jedoch im Allgemeinen nicht. Obst gibt es hier überall reichlich.

r **Neumark,** 13. September. Im Kreise Löbau beziehen auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes vom 22. Juni 1889 117 Personen Altersrente im Betrage von jährlich 13 450,40 Mk. — Ueber das Vermögen des Uhrmachers Otto Treder ist der kaufmännische Konkurs verhängt. Zum Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Nowoczyn ernannt worden. — Viel schwerer berührt aber hiesige Kreise, besonders die der Handwerker, der Bankerott des Zimmermeisters Wilhelm Gäbler hierselbst. Verwalter der Masse ist der Ziegeleibesitzer Schumacher zu Neumark.

× **Gollub,** 14. September. Der Arbeiter Neumann aus Allenstein war Arbeit suchend bis nach Strasburg Wpr. gekommen und erhielt dortselbst auch Beschäftigung; eines Tages begab er sich an die russische Grenze, welche bei Strasburg nur durch einen Fußsteg markirt wird, nicht wissend, daß dieser die Grenze bilde. Die Grenzsoldaten knüpften mit ihm ein Gespräch an, zogen ihn wider seinen Willen auf russisches Gebiet, beschlagnahmten seine Baarschaft von 15 Mk. und seine Legitimationspapiere, dann banden sie ihm die Hände auf den Rücken und brachten ihn als preußischen Ueberläufer nach dem russischen Kordon. N., in der russischen und polnischen Sprache nicht bewandert, konnte sich mit den Beamten nur wenig verständigen und so wurde er seiner Baarmittel beraubt, 3 Tage ohne Essen und Trinken von Kordon zu Kordon bis hierher nach der Dobrzyner Grenzkammer geschafft, erst hier brachte man ihn ohne Papiere über die Grenze, natürlich sah er von den 15 Mk. nichts wieder. Neumann beabsichtigt die Sache zur Anzeige zu bringen.

Lötzen, 14. September. Ein Kinderfreund im wahrsten Sinne des Wortes war ein kürzlich verstorbener Zahlmeister a. D. An dem hiesigen Waisenhaus las derselbe die Inschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“ Diese Worte haben auf ihn nach seiner eigenen Angabe einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er, da er selber keine Kinder besaß, dem hiesigen Waisenhaus ein bedeutendes Kapital vermachte, wofür fortan zwei Ganzwaisen verpflegt werden sollen.

M **Inowrazlaw,** 14. September. Der Kaufmannssohn Eugen Davidsohn fuhr mit seinem Kutscher heute nach Kruschwitz und nahm

---

Logen bestellte. An Ihrer Stelle ging ich nun scheinbar durch Zufall heute gleichfalls in die Oper und begrüßte den Chef mit seiner Tochter dort, der nicht verfehlen würde, Ihnen einen Platz in seiner Loge anzubieten. Er macht sich nicht viel aus der Musik und wird Sie wohl einmal während des Spiels oder eines Zwischenaktes mit der Kleinen allein lassen, dann en avant, mein Lieber: und alle Minen springen lassen! Machen Sie dem Mädchen sofort Ihre Erklärung, seien Sie feurig wie ein Spanier, poesievoll wie ein Primaner, der zum ersten Male schwärmt! Sie haben das Zeug dazu, und Sie sollen einmal sehen, alles geht aufs probateste! Versäumen Sie ja nicht, direkten Weges auf den Hauptpunkt der Sache loszugehen: das Jawort des Mädchens, die Einwilligung, Ihre Frau zu werden! Ist das einmal erst erfolgt, haben Sie offene Bahn vor sich. Der Alte wird vielleicht ein Bischen brummen, daß seine Tochter sich Ihnen versprochen hat, ohne ihn erst um Erlaubniß zu fragen, aber nachgeben wird er, ich kenne ihn!“

Andree mochte dem Zudringlichen nicht sagen, daß er bereits eine Einladung zu der Loge des Bankiers erhalten, um nicht den Schein zu wecken, als gehe er auf die unpassenden Intentionen des Kassirers ein. Im Gegentheil war er fest entschlossen, bei dieser Gelegenheit dem verletzenden Drängen Chantepie's ein für alle Mal ein Ende zu machen.

„Gestatten Sie mir die Frage“, begann er mit unverhehltem Mißmuth, „weshalb Sie es für nöthig halten, so forcirt immer wieder auf dies Thema zurückzukommen? Daß ich Ihr Schuldner bin, haben Sie mir bereits heute Morgen ins Gedächtniß zurückgerufen. Seien Sie jedoch versichert, daß es dessen nicht bedarf, denn ich wünsche wirklich nichts sehnlicher, als Ihnen das Geld, welches Sie mir geliehen, möglichst bald zurückzuerstatten. Ebenso aber bin ich auch nicht gewillt, mich diesen fortwährenden unangemessenen Mahnungen zu unterwerfen. Ich würde mich lieber entschließen, Herrn Vernelle den damals von mir begangenen Fehler zu gestehen, als Ihnen das Recht abzutreten, über meine Handlungen und mein Verhalten frei zu bestimmen.“

Das wirkte. Chantepie änderte sofort seinen Ton.

„O, lieber Freund, werden Sie gleich so böse!“ lenkte er geschmeidig ein. „Es wird mir nie beifallen, Sie in Ihren freien Entschließungen hemmen zu wollen, und der Himmel verhüte, daß ich mich jemals dazu verleiten ließe, Ihnen den Dienst vorzuwerfen, den ich Ihnen erwiesen.“

„Aber bedenken Sie“, fuhr Chantepie fort, „wer den Zweck will, muß auch die Mittel heiligen, und wenn es Ihnen in der That erwünscht ist, Ihre Schuld bei mir bald zu tilgen . . . .“

„Es liegt mir ungemein viel daran; aber bedenken auch Sie: wenn Herr Vernelle, wie Sie behaupten, dem Ruin entgegengeht, so ist der Weg, seine Tochter zu heirathen, doch kein Mittel für mich, von welchem Sie die Tilgung meiner Schuld hoffen dürfen.“

„Wenn Herr Vernelle dem Ruin entgegengeht? Hm, ja; er geht ihm entgegen, aber er kann ihn vermeiden. Ich glaube sogar selbst, Bertaud wird ihn retten. Aber davon ganz abgesehen: auf jeden Fall bleibt seiner Tochter ja das Vermögen der Mutter, die sich bei ihrer Verheirathung ihr Eingebrachtes vorenthalten hat.“

„Ah, ihrer Mutter!“ bemerkte Andree rasch.

„Jawohl, das Vermögen ihrer Mutter, welche sechsmalhunderttausend Franks in die Ehe brachte, die unserem Vernelle eine wesentliche Hülfe bei Gründung seines Bankgeschäfts waren.“

„Sie ist todt, nicht wahr?“

„Oh nein. Ich glaube im Gegentheil, daß sie sich sehr wohl befindet.“

„Wie, so wäre Herr Vernelle nicht Wittwer?“

„Kein Gedanke daran . . . . obzwar es schlimm genug für ihn ist; unter uns gesagt, seine Frau hat ihn vor jetzt etwa zehn Jahren heimlich verlassen. Eines schönen Morgens war sie verschwunden, ... entflohen. Seitdem hat man nichts wieder von ihr gehört. Wie es heißt, lebt sie in Amerika. Ich dachte, Sie wüßten es, denn Ihrem Vater war ja die Geschichte bekannt. Es wundert mich, daß er Ihnen nichts davon erzählt hat.“

„Kein Wort. Ich kann mich dessen wenigstens nicht erinnern.“

„Nun es läßt sich am Ende begreifen. Er hatte seine Gründe darüber zu schweigen . . . aus Rücksicht auf seinen Freund Vernelle, meine ich, dessen Name ja hinlänglich genug bei dem Skandal kompromittirt war. Aber welch' ein bestürztes Gesicht Sie zu der Sache machen! Thorheit! Was geht Sie die Geschichte an! Die Fehler der Mutter können der Tochter nicht angerechnet werden und Fräulein Clemence ist, wie wir wissen, von besserem Schlage. Ich selbst wäre bereit, mich für die junge Dame zu verbürgen. Aber hier sind wir vor ihrem Hause und da Sie meinen Absinth ausgeschlagen haben, so verlasse ich Sie hier, mein werther Freund. Vergessen Sie meine bescheidenen Rathschläge nicht. Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist . . . . und damit Glück zu für heute Abend.“

(Fortsetzung folgt.)

auf dem Gefährt Pulver mit. Hinter dem Schützenhause steckte sich D. eine Zigarre an. Das brennende Streichholz muß wohl dem Pulver zu nahe gekommen sein, denn im Nu ging es mit einem gewaltigen Knall in die Luft. Davon wurden die Pferde scheu und gingen durch. Davidsohn und Kutscher wurden 1/2 Stunde später stark verwundet mit einem fremden Fuhrwerk nach der Stadt gebracht.

Gnesen, 14. September. Der vierzehnjährige Sohn eines Schuhmachers in Borrek machte seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich auf die Eisenbahnschienen legte und von einem Eisenbahnzug überfahren ließ. Der Grund der That ist unbekannt. (O. Pr.)

Tremessen, 14. September. Dem unvorsichtigen Umgehen mit einer Schußwaffe ist auf der Feldmark Falkenhain ein 16jähriges Mädchen zum Opfer gefallen. Dasselbe arbeitete nämlich mit einem Knaben zusammen auf dem Felde. Dort sah letzterer eine Flinte liegen, nahm sie auf, spannte den Hahn und drückte los, in dem Glauben, dieselbe sei nicht geladen. Unglücklicherweise war dies aber doch der Fall; der Schuß krachte und zum Tode getroffen stürzte das bedauernswerthe Mädchen zu Boden und gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf.

Schrimm, 13. September. Ueber einen versuchten Ueberfall auf die von Schroda nach hier fahrende Post wird der „Pos. Ztg." berichtet: Die Post befand sich im Lucin'er Walde, etwa auf der Hälfte des Weges zwischen hier und Santomischel, als ein elegant gekleideter Herr im Zylinder, tief ausgeschnittener Weste und mit auffallend großer Uhrkette neben dem Wagen sichtbar wurde und vom Postillon mitgenommen zu werden wünschte. Letzterer verweigerte demselben die Mitfahrt, da hier keine Aufnahmestelle sei. Der Fremde, welcher neben den Pferden an der linken Seite des Wagens lief, versuchte nun plötzlich, dem Postillon die Zügel vermittelst seines Stockes zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang. Kaum war der Fremde in Folge des Ausgreifens der Pferde hinter dem Wagen zurückgeblieben, als ein Pfiff ertönte und eine andere Gestalt auftauchte, welche den Pferden in die Zügel fallen wollte. Es gelang ihm jedoch nicht, den dahinrasenden Pferden an die Köpfe zu kommen, er klammerte sich daher an dem Geschirr des linken Pferdes fest und wurde so eine Strecke mitgerissen, bis er zur Erde stürzte. Die Angreifer sind dem Postillon nicht bekannt.

Lokales.

Thorn, den 15. September.

— [Zur Theodor Körner-Feier.] In der gestrigen Versammlung der „Gesangs-Abtheilung des Turnvereins" wurde beschlossen, die Feier des 100jährigen Geburtstages Theodor Körners am Sonntag, den 20. d. M., im Gartensaale des Schützenhauses zu begehen und zwar durch Konzert, in dessen zweitem Theile nach einer Gedächtnißrede Körner'sche Lieder zum Vortrage gelangen. Der Saal wird entsprechend geschmückt sein. Der Reinertrag des Konzerts soll dem Komitee zur Errichtung von Denkmälern für Körner, Arndt 2c. überwiesen werden. Wir freuen uns, daß, wie überall in deutschen Orten, auch hier eine derartige Feier stattfindet, die sich unzweifelhaft des regen Besuchs aller patriotisch Gesinnten erfreuen wird. (Im Uebrigen verweisen wir noch auf das heutige Eingesandt.)

— [Kirchenfeier.] Die hiesige altlutherische Gemeinde beging am vergangenen Sonnabend eine große Feier. Die Herren Kirchenrath Rocholl aus Breslau, Pfarrer Bachmann aus Stolp und Landrath a. D. von Oertzen aus Berlin (ehemals Bromberg) waren zur Kirchenvisitation erschienen. Beim Hauptgottesdienste predigte Herr Bachmann, Nachmittags Herr Rocholl. Abends versammelten sich viele Gemeindemitglieder im Nikolai'schen Saale, wo geistliche Ansprachen gehalten wurden.

— [Die 24. Sitzung des thierärztlichen Vereins in Westpreußen] findet am 11. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr in Marienburg statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Rechnungslegung. 3) Vortrag des Herrn Departements-Thierarzt Preuße-Danzig „über die Bedeutung der bakteriologischen Forschungen für die thierärztliche Praxis. 4) Mittheilungen aus der Praxis. Der Sitzung wird sich ein Diner möglichst unter Theilnahme der Damen und darauf Besichtigung des Schlosses anschließen.

— [Haftung der Eisenbahn.] Wenn Vieh, welches sich auf den Eisenbahngeleisen befindet bei Tage oder in einer mondhellen Nacht — so daß also das Zugpersonal die Thiere hätte bemerken und bei rechtzeitiger Anwendung der Bremsvorrichtungen den Zug zum Stehen bringen können — überfahren wird, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 9. Juli d. J. die Bahn ersatzpflichtig. Insbesondere liegt ein die Ersatzpflicht ausschließendes Verschulden des Eigenthümers dann nicht vor, wenn der Weideplatz der Thiere eingegattert und mit genügender Verschlußvorrichtung versehen war, welche nur durch ein dem Eigenthümer nicht zuzurechnendes Versehen eines Dienstknechts zu der fraglichen Zeit nicht ordnungsgemäß angebracht worden war.

— [Neue Güterverladestelle.] Am 10. d. M. ist im Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg die bisher nur für den Personen- und Gepäckverkehr, sowie für die Abfertigung von Gütern in Wagenladungen eingerichtete Station Sehlen auch für den Eil- und Frachtstückgutverkehr eröffnet worden.

— [Zwangsversteigerung.] In den Monaten Mai, Juni und Juli kamen im Regierungsbezirk Marienwerder, wie der „Staatsanz." berichtet, 44 landwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit einem Gesammtareal von 2378 Hektar zur Zwangsversteigerung. Darunter war eine Besitzung von 710 Hektar, eine von 396 und eine von 212 Hektar, drei zwischen 100 und 200, alle anderen unter 100 Hektar. Vier Grundstücke mit zusammen 24 Hektar Fläche gingen bei dieser Gelegenheit aus polnischer Hand in deutsche über.

— [Kaufmännischer Verein Concordia.] In der gestrigen Generalversammlung hielt Herr Klink einen eingehenden Vortrag über „Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenographie, speziell für den Kaufmann", infolge dessen junge Kaufleute ihre Theilnahme an dem jetzt abzuhaltenden Kursus zusagten. Nach dem Vortrage wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt, an welche sich ein gemüthliches Beisammensein anschloß.

— [Neuer Begräbniß-Verein.] In der gestrigen General-Versammlung berichtete der Rendant über die Jahresrechnung; darnach betragen die Einnahmen: Beiträge 708,30 Mk., Wechsel-, Hypotheken- u. Darlehnszinsen 1586,37 Mk., für den Leichenwagen 121,40 Mk. Reste 141,90 Mk. Begräbnißgeld ist für 14 verstorbene Mitglieder 2078 Mark gezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt 28 560 Mk. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Stadtrath Schwartz, Aichmeister Meyer, Kaufleute Fehlauer und Guksch wieder- und Kaufmann Goewe an Stelle des verstorbenen Rentier Bartlewski neugewählt. Das Andenken an letzteren ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Gerbis, Goewe und Wendel gewählt. Die nächste General-Versammlung mit gemeinschaftlichem Essen findet am nächsten Sonnabend im Schützenhause statt.

— [Der Winterfahrplan] der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg, welcher am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, weist für unseren Ort keine Veränderungen auf.

— [Ertrunken] ist, wie wir s. Z. gemeldet haben, vor einigen Tagen in der polnischen Weichsel der Bahnarbeiter Blum. Derselbe hatte sich mit zwei anderen Männern dorthin begeben, um zu fischen. Um das Netz auch am anderen Ufer befestigen zu können, durchschwammen alle drei den Fluß. Während zwei das Ufer erreichten, verließen den Blum die Kräfte; er sank unter und ertrank. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. Die Leiche wurde an der Unfallstelle gefunden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kosteten Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 3,—3,25, Stroh und Heu je 2,50 der Zentner, Fische waren nur in geringen Mengen zum Verkauf gestellt und wurde das Pfund mit 0,30—0,50 Mark bezahlt. Krebse Schock 0,60—3,00, Enten (lebend) 1,60—3,00 (geschlachtet) 1,80—3,20 Mk. das Paar, Gänse (Stück) 1,50—4,00, Hühner (Paar) 1,20—2,00, Tauben (Paar) 0,50, Aepfel, Birnen Pfund 0,05—0,15, Ton. 3,00—6,00 Mk., Pflaumen Pfund 0,05, Gemüse war sehr viel vorhanden und waren die Preise gegen den Vormarkt unverändert.

— [Gefunden] 1 Block Pferdebahnbillets am Sonnabend in der Breitenstraße. Abzuholen in der Expedition.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,54 Mtr. — Der Wasserstand ist sonach seit gestern unverändert.

Mocker, 14. September. Acht Mitglieder der Arbeiterfamilie Makowski hierselbst sind, wie auswärtige Blätter melden, in Folge Genusses von vergifteten Pilzen erkrankt und haben in ärztliche Behandlung genommen werden müssen. — In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. ist in das hiesige Eisenbahn-Stations-Bureau eingebrochen worden. Der Dieb hat einen Uniformrock und Uniform-Regenmantel, 3 Mark Wechselgeld und aus einer Kiste Kleidungsstücke 2c. gestohlen.

Eingesandt.

Wird denn hier keine allgemeine Körner-Feier veranstaltet werden, zum Andenken an den heldenmüthigen Jüngling, dessen 100. Geburtstag am 23. d. Mts. wiederkehrt, dessen Lieder die Jugend immer mit Patriotismus erfüllen? Wollen denn die alten Soldaten, welche Körner'sche Dichtungen auf beschwerlichen Märschen so oft gesungen haben, diesen Tag unbeachtet vorübergehen lassen? Wie oft haben diese „Du Schwert, an meiner Linken" und „Das ist Lützow's wilde verwegene Jagd" gesungen. Das sind Körner'sche Lieder, gedichtet von dem Jüngling, als er hinauszog in den Freiheitskampf gegen den Erbfeind, in welchem er leider zu früh sein junges Leben einbüßte.

Kleine Chronik.

* Stuttgart, 5. September. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat August 1891 wurden 462 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 2 den sofortigen Tod und 24 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 32. Neu abgeschlossen wurden im Monat August 2220 Versicherungen. Alle vor dem 1. Juni 1891 der Unfallversicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 19 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 52 Forderungen gestellt.

* Seit Anfang Januar hat Herr Hermann Müller (langjähriger Geschäftsführer in großen Etablissements) das Restaurant des Eilenburger Bahnhofs Leipzig-Reudnitz übernommen. Die Bedienung ist bei Verabreichung von trefflichen Speisen und Getränken ganz vortrefflich und dürfte den vielen zur Messe nach Leipzig reisenden Fremden ein Hinweis auf dieses Bahnhofs-Restaurant angenehm sein.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 15. September sind eingegangen: Bolibczuck von Fabrikant-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft 150 kief. Schwellen, 2710 kief. Mauerlatten; Lenz von Donn-Tykoszin, an Verkauf Thorn 4 Traften 2020 kief. Rundholz; Gräf von Donn-Tykoszin, an Verkauf Thorn 4 Traften 2157 kief. Rundholz, 1079 kief. Schwellen; Miklowski von Bajer und Kirschenberg-Nowa Alexandrya, an Ordre Schulitz 3 Traften 8 eich. Plançons, 17 eich. Rundholz, 2359 kief. Schwellen, 7867 eich. und 2 runde eich. Schwellen, 1514 kief. Mauerlatten, 214 kief. Sleeper.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	74,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	54,50 „	—,— „	—,— „	
September	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Berliner Viehhof.

Bericht vom 14. September.

Zum Verkauf gestellt: 2962 Rinder, 12259 Schweine (incl 285 Bakonier, 737 Dänen), 1543 Kälber, 16032 Hammel. — In Rindern Geschäft eben so langsam, wie vor acht Tagen; Markt nicht ganz geräumt. I. 62—64, II 56—60, III. 47—54, IV. 42 bis 45 Mk. — Bei Schweinen gestaltete sich das Geschäft bedeutend flauer, die Preise gingen, namentlich in II. und III. Qualität, zurück. I. sehr knapp und gesucht; es verbleibt in geringer Waare Ueberstand. Man zahlte für I. 57—59, II. 53—56, III. 48—52 Mk. Bakonier ausverkauft und erzielten 50—51 Mk. — Kälbermarkt ruhiger als am vorigen Donnerstag. I. 61—64, II. 55—58, III. 48—53 Pf. — Hammel, feinste fette Lämmer fast garnicht vertreten. Preise derselben durch das reichliche Angebot von Husumer Waare gedrückt. I. 57—60, II. 50—54 Pf. — Nach Magervieh (9000 Stück) zeigte sich verhältnißmäßig wenig Nachfrage; es war schwer verkäuflich, gegen 1000 Stück Ueberstand.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 14. September 1891.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	7./9. M	7./9. Pf
Gries Nr. 1	20	60	21	—
„ „ 2	19	60	20	—
Kaiserauszugmehl	21	—	21	40
Weizen-Mehl Nr. 000	20	—	20	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	17	20	17	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	16	80	17	20
„ „ Nr. 0	13	20	13	60
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	7	40	7	40
„ Kleie	6	80	7	—
Roggen-Mehl Nr. 0	17	60	17	80
„ „ Nr. 0/1	16	80	17	—
„ „ Nr. 1	16	20	16	40
„ „ Nr. 2	12	20	12	40
„ „ Commis-Mehl	14	80	15	—
„ Schrot	13	—	13	20
„ Kleie	7	40	7	60
Gersten-Graupe Nr. 1	20	—	20	—
„ „ Nr. 2	18	50	18	50
„ „ Nr. 3	17	50	17	50
„ „ Nr. 4	16	50	16	50
„ „ Nr. 5	16	—	16	—
„ „ Nr. 6	15	50	15	50
„ Graupe grobe	13	50	13	50
„ Grütze Nr. 1	16	—	16	—
„ „ Nr. 2	15	—	15	—
„ „ Nr. 3	14	50	14	50
„ Kochmehl	13	—	13	—
„ Futtermehl	7	—	7	—
„ Buchweizengrütze I	17	20	17	20
„ do. II	16	80	16	80

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. September.

Fonds ermäßigt.			14.9.91.
Russische Banknoten		216,25	217,40
Warschau 8 Tage		215,90	216 90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,70	97,80
Pr. 4% Consols		105,00	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		67,00	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe		64,00	65,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		94.20	94,30
Diskonto-Comm.-Antheile		172,00	174,90
Oesterr. Creditaktien		149,50	151,75
Oesterr. Banknoten		173,75	174.10
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	230,50	229.00
	Oktbr.-Novbr.	225,75	224.25
	Loco in New-York	1 d 3¼ c	1 d 2¼ c
Roggen:	loco	237 00	237 00
	Septbr.-Oktbr.	238,00	237,20
	Oktbr.-Novbr.	235,00	233,20
	Novbr.-Dezbr.	232,00	230,50
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	63 00	62,50
	April-Mai	62 50	62,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	58,10	57,20
	Sept. 70 er	59,00	58,00
	Sept.-Okt. 70er	51,00	50,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. September 1891.

Wetter: schön.

Weizen bei größerem Angebot. Tendenz lustlos, nur gute trockene Qualitäten verkäuflich, 122 Pfd. hell trocken 205/6 M., 125/6 Pfd. hell trocken 210/11 M., 127/8 Pfd. hell trocken 213/15 M. 130/31 Pfd. fein hell 218/20 M.

Roggen wenig Angebot, in trockener Qualität gefragter, 112/13 Pfd. 210 M., 115/16 Pfd. 212/13 M., 118/19 Pfd. 215/18 M.

Gerste Brauwaare ohne Handel, Futterwaare 136 bis 142 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 15. September. Nach hier eingegangenen amtlichen Meldungen aus Konstantinopel beruht die Nachricht von einer englischen Besetzung der Insel Sigri lediglich auf Erfindung.

New-York, 15. September. Wegen Veruntreuung von 378 000 Mark Pfandbriefe wurde der verfolgte Berliner Kaufmann Bock bei Ankunft auf dem Dampfer „Saale" verhaftet.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen an Stelle des Buchhalters **Winterstein** der Buchhalter **Oskar Autenrieb** hierselbst zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten für den 1. Amtsbezirk ernannt worden ist.

Thorn, den 4. September 1891.

Der Magistrat.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo August 1891 sind 16 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 1 Hehlerei, 1 Hausfriedensbruch, 2 Fälle von Widerstand gegen die Staats-Gewalt und Sachbeschädigung, 1 Zechprellerei zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 34 Fällen, Obdachlose in 3 Fällen, Trunkene in 10 Fällen, Bettler in 6 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei in 17 Fällen zur Arretirung gekommen.

992 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angemeldet und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 67 Pf., 1 Portemonnaie mit 3 Briefmarken, 1 Portemonnaie mit 1 Knopf, 6 Portemonnaies (leer, anscheinend von Taschendiebstählen herrührend), 4 Marken zur Invaliditäts-Quittungskarte, 1 Gebiß künstlicher Zähne, 1 Brille (Nr. 26) mit Futteral, 1 Broche aus Horn, 1 Ring mit Stein, 1 10Pfennig-Stück, 1 Federhalter, 1 Schafleder, 1 schwarz gestreifte Hose, 1 Betttuch, 1 Regenschirm, 1 gehäkeltes schwarzes Tuch, 1 Holzkette, 1 Pack gestreiftes Rockfutter. Zugelaufen: 1 Huhn, 2 Enten.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 11. September 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 662 die Firma **Heinrich Tilk** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 8. September 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs **der internationalen Kunstausstellung in Berlin** werden auf den Stationen Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt, Jablonowo, Dt. Eylau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Soldau, Lautenburg und Strasburg des diesseitigen Bezirks an bestimmten Tagen des Monats August/Septbr. d. Js. **Sonder-Rückfahrkarten nach Berlin, Stadtbahn, ausgegeben werden.** Gepäck-Freigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehre gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Thorn, im Juli 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Anfuhr von 200 cbm Brennholz aus dem Forstbezirke **Lugau** nach dem Lagerplatze des hiesigen Garnison-Lazareths soll an den Mindestfordernden in dem auf **Dienstag, den 22. September, vormittags 10 Uhr** im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumten Termin vergeben werden. Schriftliche Angebote werden bis dahin auf Grund der hier ausliegenden Bedingungen entgegengenommen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. September cr., Nachmittags 1 Uhr

werde ich bei dem Eigenthümer **Robert Fehlauer** in **Abbau Schillno** hinter dem Zollhause

eine Partie Roggengarben, sowie Roggenstroh und Heu

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 15. September 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

18000 Mark Kirchengelder

sind zur 1. Stelle **zu verleihen.** Nähere Auskunft ertheilt unser Rendant Herr **Tarrey sen.**, Altstädtischer Markt.

Der Reformirte Gemeinde-Kirchenrath.

Feuerversicherungen

vermittelt zu billigen Prämiensätzen

Max Pünchera, Strobandstr. 5.

Vertreter der „Union“, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Nachhülfe- u. Privatstunden

in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt

M. Brohm.

Ich wohne jetzt Brauerstr. 234, 2 Tr.

Gründl. Unterr. i. Gesang u. Klavierspiel,

anerkannt erfolgreich, ertheilt b. mäß. Preise Frau **Clara Engels**, Elisabethstraße 266, III.

Strickwolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- und Rock-Wolle** zu billigem Preise.

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt

S. Hirschfeld.

Culmerstraße 333

2 gut erhaltene Fenster

mit **Vorladen billig zu verkaufen.**

Vor dem Bromberger Thor.

Ritters Liliputaner-Theater.

Täglich Vorstellung von Nachm. 4 Uhr an stündlich.

Mittwoch, den 16. September 1891:

Zum letzten Male.

Deutsche

Antisklaverei-Geld-Lotterie

200 000 Loose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.

1. Ziehung in Berlin vom 24.—26. November 1891.

Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 M. etc.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Original-Loose, für erste Ziehung gültig,			**Original-Vollloose**, für beide Ziehungen gültig,		
$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_{10}$	$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_{10}$
zu **21,—**,	**10,50**,	**2,10** Mark.	zu **42,—**,	**21,—**,	**4,20** Mark.

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Gelder für Loose sind auf Postanweisung einzuzahlen. **Auf dem Coupon** der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zuname und ev. Stand niederzuschreiben. Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.

Zuträglicher als Schweizerpillen, frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — **Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz.** Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. **Preis der Schachtel 50 Pf.**

Apotheker **C. BRADY**, Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

Leipzig.

Bahnhofs-Restaurant im Eilenburger Bahnhof.

Hierdurch bringe ich einem geehrten, nach **Leipzig** reisenden Publikum meine Anfang dieses Jahres übernommenen schönen Restaurations-Localitäten in Erinnerung.

Empfehle dabei meine vorzüglichen Biere, Weine und hochfeinen Cafe.

Im Wartesaal I. und II. Klasse halte ich stets auf **feine**

warme

Küche in **ganzen** und **halben** Portionen, in reicher Auswahl **Diners** (Suppe und zwei Gänge nach Wahl) 1 Mark.

Zimmer, ruhig gelegen, mit guten Betten zu 2 Mark **incl.** Service und Licht.

Leipzig, im September 1891.

Hochachtungsvoll

Hermann Müller.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Die Parlamentssaison beginnt

im nächsten Quartal.

Man abonnirt pro IV. Quartal bei allen Postanstalten auf die

„Freisinnige Zeitung“,

begründet von Eugen Richter

für nur **Mk. 3,60.**

Alle bis 7 Uhr Abends in Berlin bekannt werdenden Neuigkeiten, zur Parlamentssaison der vollständige Bericht über die Verhandlungen im Reichstage und Landtage werden mit Hilfe eines eigenen Postbureaus noch mit den Abendzügen versandt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition **Berlin S.W., Zimmerstr. 8,** die noch im September erscheinenden Nummern sowie den Anfang des Romans „Die verschwundene Braut“ von A. Katharina Green **gratis** zugesandt.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Kohlen

prima Qualität offerirt zu den **billigsten Preisen.**

F. Streitz, Mocker (Concordia).

P. Binder's Handbalsam.

In **Thorn** bei **Anton Koczwara.**

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten bei **H. A. Stein,** Bäckerm., Kulmerstr. 349.

Zu verkaufen leere **Oxhoft-Weinfässer.** Off. unter **A. Z. 2** i. d. Exp. d. Z. erbeten.

Aufwartemädchen für ganzen Tag sofort gesucht Elisabethstraße 268.

Für Kranke und Reconvalescenten:

Direct von **Oporto** bezogenen ff. alten Portwein in Kisten von 12 und 25 Flaschen

Marke Superior M. 1,90 p. Flasche,
Jmperial „ 2,85 „ „
Reserva „ 4,70 „ „

versendet

Nicolaus Jacoby, Bremen.

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Louis Kalischer, 72.**

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expeditung.

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche usw v. 1. Okt. ab z. v.

Eine kl. freundl. Wohnung, Stube, Kabinet u. Küche, vom 1. Oktober zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestraße.

Schillerstraße 431 ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör, 1 Treppe hoch, vom 1. October zu vermiethen. Näheres im Vorderhause Markt 431.

Elisabethstraße 267 ist eine Wohnung von drei Zimmern, Entree u. Zubeh vom 1. Oktober zu vermiethen. **S. Simon.**

Baderstraße 77 ist die 2. Etage, 5 Zim., Küche und Entree zu vermiethen.

2 Wohnungen, je 2 Zim. u. Küche, v. 1. Oktbr. zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Gerberstraße 267b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleitung vom 1. October zu vermiethen. Näh. parterre rechts

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 342.

Herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage mit Wasserleitung und Ausg. Gerstenstr. 320 zu vermiethen. **Gude.**

Wohnung nebst **Laden** zu jedem Geschäft, und **1 kleine Wohnung** in Mocker verm. **Louis Angermann,** Culmer Vorstadt.

Culmerstraße 340|41

(vormals **Hey**) per 1. Oktober zu vermiethen: **ein Laden** nebst Zubehör, **ein Speicher; die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung in der III. Etage.**

Im Auftrage des Besitzers

Bureauvorsteher Franke.

Eine Wohnung (2 Zimmer und Küche) ist für 45 Thlr. zu vermiethen Bromberger Vorstadt, **Mellinstraße 78.**

Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

2 gesunde, bequeme herrschaftl. Wohnungen mit Balkon zu verm. **Bankstr. 469.**

Mehrere Wohn. 1. Oktober zu verm. Gr. Mocker 473 bei A. Singelmann.

Culmerstr. und Marktecke ist ein **Hausflurladen** nebst kl. Wohnung v. 1. October zu verm. **Siegfried Danziger.**

Brückenstr. 7 ist 1. Etage, 1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen, daselbst auch kleine Wohnung. Näheres bei **Siegfried Danziger.**

1 Woh. möbl. o. unm. Tuchmacherstr. 183.

Neustadt 257 eine Wohnung 4—5 Zim. u. Zubeh., a. Wunsch auch Pferdestall vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. daselbst in der **Wiener Kaffee-Rösterei.**

1 kl. fr. Wohn., Stube, Alk. u. Zubeh. zu verm. Heiligegeiststr. 200 bei **Rose.**

Gesucht:

Möblirte Zimmer resp. Logis für einzelne Herren nur für die Tage d. 27., 28. u. 29. d. M.

B. Hozakowski-Thorn.

Gesucht 3 Zimmer und Zubehör für kinderloses Ehepaar. Offerten unt. **H. 9** in die Exped. d. Ztg.

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen. Wittwe **Schmidt,** Kl. Mocker, unw. **Wackarecy.**

Möbl. Zim. z. ver. Elisabethstr. 266, III, r.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 6, zu erfragen bei **Szczepanski,** 1 Treppe.

1 möbl. Z. v. 1. Oktbr. z. verm. Fischerstr. 129b.

1 freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Coppernikusstraße 233, III.

Möbl. und unmöbl. Zimmer zu haben **Brückenstraße 19.**

1 möbl. Zimmer für 2 Herren zu verm. bei Frau **Schweitzer,** Fischerstraße 132.

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, vom 15. od. vom 1. October zu vermiethen Junkerstraßen-Ecke, Neustadt, 247, 2 Tr.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Möbl. Part.-Zim. z. v. Tuchmacherstr. 174.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Geschäfts-Keller

vom 1. Okt. **zu vermieth. M. S. Leiser.**

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Pferdestall für 1 Pferd vom 1. Oktober zu vermiethen. **M. Nicolai,** Mauerstr.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Arbeitgeber erinnere ich an Zahlung **der rückständigen Beiträge.**

Der Kassirer der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Perpliess.

Fleischer-Innung zu Thorn.

Zur Vermeidung von Weiterungen werden die Herren Mitglieder ersucht, die Anmeldung ihrer Gesellen stets binnen 3 Tagen bei unserm Ausschußmitglied **Wisniewski** zu bewirken, sowie auch die rückständigen Policen der Trichinen-Versicherung bis zum **20. d. M.** einzulösen.

Der Vorstand.

Tivoli

Heute Mittwoch frische Waffeln.

„Concordia“ Mocker

empfiehlt

25 Flaschen Königsberger Tafelbier 3 Mk.,
36 „ helles Tafelbier 3 Mk.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 1. Classe 150 000 Mk., 2. Classe 600 000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: $^1/_1$ 21 Mk., $^1/_2$ 10,50 Mk., $^1/_{10}$ 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheits-Lotterie erzielt habe, 5 Serien a 20 Loose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: $^1/_{10}$ 50 Mk, $^1/_{20}$ 25 Mk., $^1/_{40}$ 12,50 Mk., $^1/_{80}$ 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen zu jeder Classe 30 Pfg. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 91.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mk. 600 000, Mk. 300 000.

Hierzu Original-Loose zur 1. Klasse: $^1/_1$ a Mk. 21,—, $^1/_2$ a Mk. 10,50, $^1/_{10}$ a Mk. 2,50. Antheile: $^1/_{32}$ a Mk. 1,—, $^1/_{16}$ a Mk. 2,—, $^1/_8$ a Mk. 3,50. Ferner Betheiligungsscheine an 10 verschiedenen Nummern a Mk. 3,— empfiehlt und versendet die Hauptagentur von

Oskar Drawert, Altstädt. Markt 162.

Jüdische Neujahrs-Karten

in deutsch und hebräisch,

100 Stück **einschließlich Couverts** von Mk. 2,50 an

(mit 3 Pf.-Marke versendbar),

liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und wohlschmeckend, a Pf. 60 u. 80 Pfg., versendet in Postcollis a 9 Pf. zollfrei unter Nachnahme.

Heinrich Andressen Hamburg.

1 Lehrling

kann zum 1. Oktober in mein **Getreide- und Futterartikel-Geschäft** eintreten.

Samuel Wollenberg.

Ein brauner Jagdhund

mit gelben Füßen ist mir **entlaufen.** Wiederbringer erhält eine Belohnung.

F. Stadie, Elisabethstraße.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Warnung.

Eine silb. Cylinderuhr mit Goldrand **gestohlen.** Auf dem inneren Deckel ist der Name **Schiemann** eingravirt. Um ev. Auskunft bittet **W. Paczkowski,** Bäckermeister, Schillerstr. 414.

Mit dem 1. October d. J. tritt für den Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg der dieser Nummer beiliegende **Fahrplan** in Kraft.

Bromberg, den 12. September 1891.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.